Auszug Westfalenpost, Samstag 29.10.2016

Seite 1

Windkraft: Zoff im Arnsberger Wald

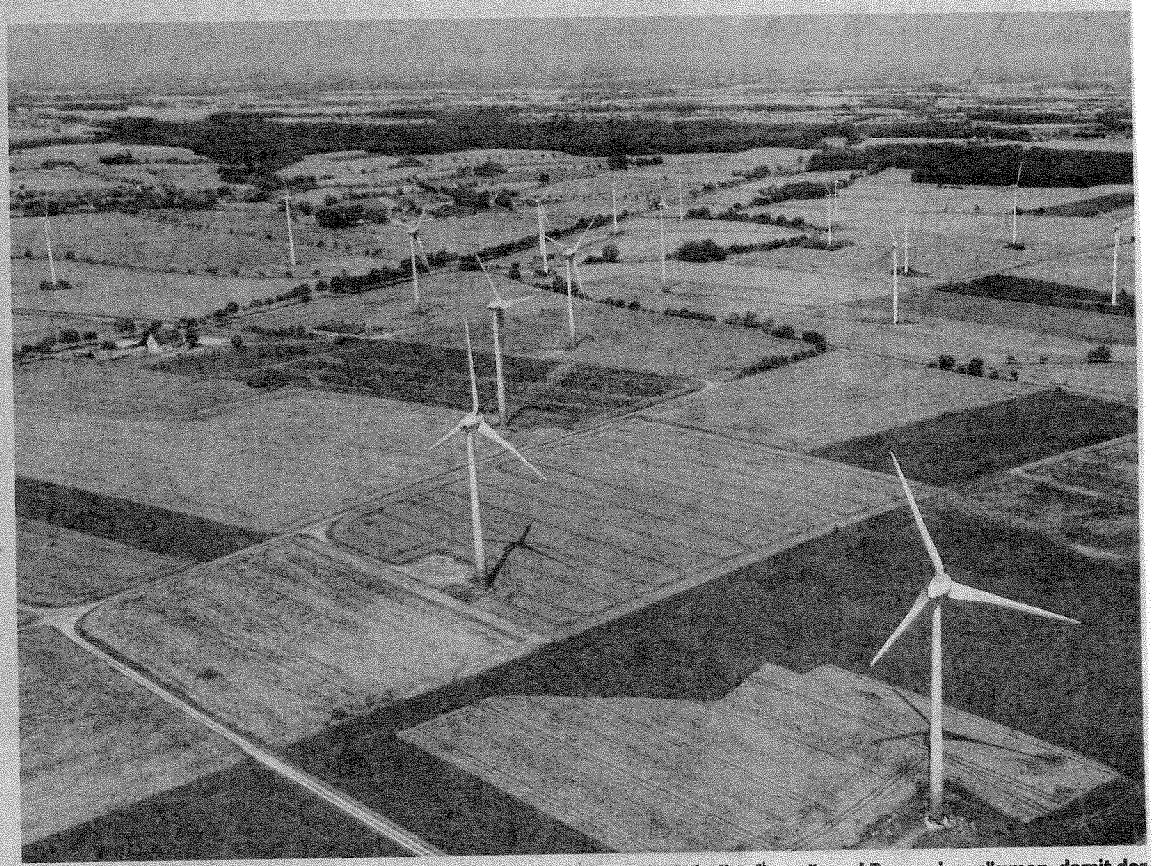
Projektentwickler treiben Pläne am Rennweg voran. Bauantrag Anfang 2017

Von Stefan Pohl

Warstein / Bad Sassendorf. Die Grundstückseigentümer, die am Rennweg zwischen dem Möhnetal und Hirschberg einen umstrittenen Windpark mit 15 Anlagen errichten möchten, gehen in die Offensive. „Wir sind auf gutem Weg, beim Kreis Soest die Bauanträge zu stellen", sagte Heinrich-Wilhelm Tölle, Geschäftsführer der Projekt Windpark Rennweg GmbH mit Sitz in Warstein bei einem Pressegespräch in Bad Sassendorf. Dies werde Anfang 2017 soweit sein.

Webseite soll Informationen liefern

Außerdem wollen die 26 beteiligten Grundstückseigentümer der Allager Mark über ihre Webseite www.windpark-rennweg.de „normale Bürger" mit Informationen über das Projekt beliefern. Vor allem solle deutlich werden, so Mitgesellschafter Ulrich Windhüfel, „dass jeder mitmachen kann". Es gebe noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. In zwei bis drei Jahren könne der Windpark am Rennweg fertiggestellt sein.



Die Städte und Gemeinden stehen unter der gesetzlichen Vorgabe, der Windkraft genügend Raum einzuräumen, damit der beschlossene Ausbau der erneuerbaren Energien auch zu leisten ist. Hier der Windpark Belecke. FOTO: HANS BLOSSEY

Auszug Westfalenpost, Samstag 29.10.2016

Seite 2

Infos über „Monster-Windräder“

Bürgerinitiative macht gegen das Projekt mobil. „Industrieanlagen“

Allagen/Niederbergheim. Auch die Bürgerinitiative gegen den geplanten Windpark am Rennweg geht in die Offensive und möchte die Bürger über „Monster-Windräder“ im Arnsberger Wald informieren. Die Standpunkte scheinen unversöhnlich. Ende August hatte das Bündnis „Windpark Arnsberger Wald? Nicht mit uns!“ eine Massenpetition an den Petitionsausschuss des Landtages von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf geschickt, wie Dirk Störmann, Vorstandsmitglied der Bürgerinitiative, mitteilte.

Eine Massenpetition ist eine Petition, an der sich mindestens 100 Bürger beteiligen. Ziel der Petition ist den Angaben zufolge in erster Linie der Schutz des Arnsberger Waldes. Keine „Industrieanlagen“ sollten hier errichtet werden.

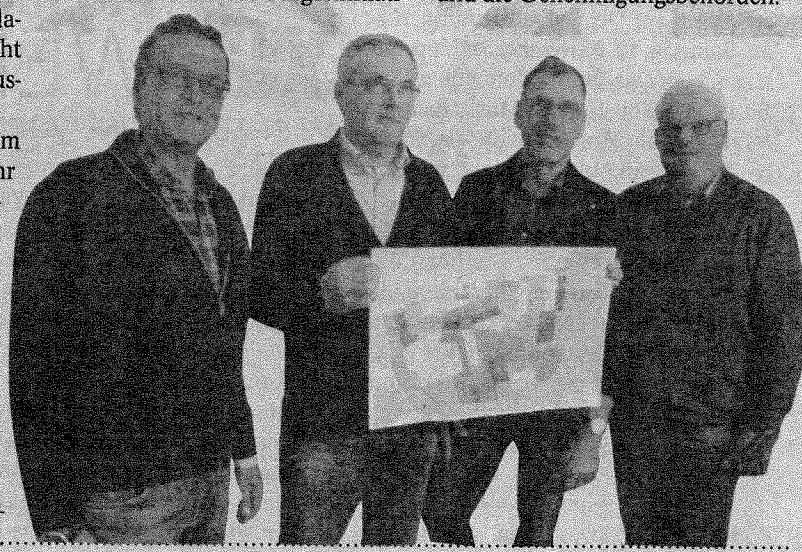
Weitere Anträge vorbehalten

Dazu gehörten auch die bis zu 230 Meter hohen Windkraftanlagen, wie die Bürgerinitiative betont. Die Initiative fordert, die Fläche als Naturschutzgebiet auszuweisen. Der Status eines Landschaftsschutzgebietes reiche offenbar nicht aus, um Windkraft im Arnsberger Wald zu verhindern.

Wie die Bürgerinitiative weiter mitteilte, behält sie sich weitere Anträge zum Schutz des Arnsberger Waldes vor. Das sei aber noch lange nicht das Ende der Fahnenstange, betonte der Vorstand. Die Initiative gegen die Windparkpläne am Rennweg will nun laufend über den Fortgang des Verfahrens informieren. In Kürze stehe ein neuer Informations-Flyer zur Verfügung, hieß es. *step*

Zusammengefunden hatten sich die Waldbesitzer nach eigenen Angaben nach der Ausweisung des Rennweges als Windvorranggebiet durch die Bezirksregierung. Ziel war laut Windhüfel, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, „damit die Grundeigentümer nicht von Investoren gegeneinander ausgespielt werden können.“

Die Stadt Warstein hatte dem Windpark am Rennweg bereits ihr Einverständnis verweigert – unter anderem, weil das geplante Baugelände zum Teil Landschaftsschutzgebiet ist. Eine Bürgerinitiative kämpft erbittert gegen das Projekt, das Windräder von bis zu 230 Metern Höhe vorsieht – auf einer Meereshöhe von mehr als 300 Meter Leuchttürme auf den Sauerland-Höhen. Tölle bezeichnete die Bürgerinitiative als „eine Gruppe, die zur Nutzung des Waldes eine andere Ansicht hat als wir. Unser Gegenüber sind Stadt Warstein, Kreis Soest, die Bezirksregierung in Arnsberg und die Genehmigungsbehörden.“



Für einen Windpark am Rennweg: Ulrich Windhüfel, Frank Hundertmark, Norbert Gröblinghoff und Heinrich-Wilhelm Tölle (von links).

FOTO: STEFAN POHL

Die Fronten sind verhärtet, so viel steht fest, zumal die Bürgerinitiative die geplante Fläche als Naturschutzgebiet ausweisen möchte. Kompromisslinien sind derzeit nicht erkennbar. Die Projektentwickler vom Rennweg verweisen darauf, wie sozial ihre Planungen seien: Die angestrebte Bürgerwindgesellschaft, eine eingetragene Energiegenossenschaft, komme allen zugute, die sich an ihr beteiligten. Darüber hinaus solle ein Teil der Wertschöpfung über eine Bürgerstiftung Warsteiner Vereinen zur Verfügung gestellt werden, betont Ulrich Windhüfel: „Das soll auch dabei helfen, die Akzeptanz des Projektes bei den Bürgern positiv zu beeinflussen.“

„Am Rennweg würde nicht unberührte Natur beschädigt“, versucht auch Tölle zu überzeugen. „Das ist eine windanfällige Fichten-Monokultur.“ Außerdem bleiben nach den Berechnungen der Projektentwickler nach dem Bau der 15 Windräder von 6,2 Millionen Quadratmetern ausgewiesener Windfläche am Rennweg noch 6,12 Millionen Quadratmeter Natur übrig, das seien 98,8 Prozent.

Nächstes Ziel

Nächstes Ziel der Windkraft-Befürworter ist es, über die Energieagentur NRW mit der Stadt Warstein ins Gespräch zu kommen, und das möglichst noch in diesem Jahr. Dabei sein solle auch die Bürgerinitiative. Eine Erwartung haben die vier an die Stadt: Dass Warstein Informationen über dieses Projekt neutral an die Bürger weitergibt. Tölle: „Wir wollen einen offenen Dialog.“